

Fortsetzung von Seite 1

füsse weiter senken können. Vor diesem Hintergrund wäre eine Reduktion des Zentrumslastenausgleichs für Winterthur geradezu ruinös.

Winterthur hat eine schlanke Verwaltung und geht mit seinen Mitteln sparsam um. Mit zwei grossen Sanierungspaketen wurde die Rechnung um jährlich wiederkehrend 35 Millionen Franken verbessert. Das Sparpotenzial ist ausgeschöpft. Ein Leistungsabbau etwa in den Bereichen Sicherheit, Sport und Kultur wäre unumgänglich.

Falsche Argumente der Gegner
Die vorgebrachten Argumente der Gegner sind falsch.

1. Sie behaupten, die Städte hätten nicht nur Zentrumslasten sondern auch einen Zentrumsnutzen, der in der Gesetzesvorlage nicht berücksichtigt sei. Der Zentrumsnutzen wird im Gesetz vollumfänglich angerechnet. Die Stadt Zürich ist deshalb eine sehr grosse Zahlerin in den Ressourcenausgleich. Winterthur hingegen hat eine tiefe Steuerkraft und somit keinen finanziellen Zentrumsnutzen.

2. Die Städte erhielten «noch mehr Geld». Auch falsch! Die Stadt Zürich bekommt per Saldo nicht mehr Geld als ihr mit der Volksabstimmung 1999 zugesprochen wurde. Winterthur bekommt mehr Zentrumslastenausgleich als im Gesetzesentwurf vorgesehen war. Insgesamt erhält die Stadt aber nicht

mehr Finanzausgleich als bereits im Jahr 2010.

3. Den Vorwurf, die beiden Städte würden Geld verschwenden, ihr Ausgabenwachstum sei enorm, widerlegt das Gemeindeamt des Kantons Zürich mit seiner Analyse. Die Wachstumsrate des Aufwandes von Zürich und Winterthur liegt im Durchschnitt des Kantons.

Mit der Annahme des ungerechten Gegenvorschlags würden den beiden grossen Städten Mittel entzogen, die sie für ihre Aufgaben als Wirtschaftszentren dringend benötigen. Eine Schwächung der Wirtschaftszentren schadet dem ganzen Kanton – und damit jedem einzelnen Bewohner. Nur finanziell gesunde Städte können ihre Funktion als starke Zentren wahrnehmen und ihren Beitrag an einen prosperierenden Kanton leisten. Ohne attraktive Städte verliert der ganze Kanton Zürich. Das gefährdet langfristig sogar Arbeitsplätze. Deshalb unterstützen auch die Wirtschaftsverbände wie zum Beispiel die Zürcher Handelskammer, der kantonale Gewerbeverband, der KMU Verband Region Winterthur und die Handelskammer Winterthur das Gesetz.

Darum am 15. Mai:

Ja zum Finanzausgleichsgesetz (Beschluss des Kantonsrates)

Nein zum Gegenvorschlag

Stichfrage: Vorlage A (Beschluss des Kantonsrates)

10 Jahre Camaquito

WINTERTHUR: Mark Kuster feiert Jubiläum – und sammelt weiter Geld.

Nicht alle haben Mark Kuster am Anfang zugetraut, dass er so viel Durchhaltevermögen an den Tag legen würde. Doch nun wird sein Kinderhilfswerk Camaquito in Kuba 10 Jahre alt und ist für ihn längst zu einem «Commitement for life» geworden.

kra. - Eines stellt Mark Kuster klar: «Obwohl man Camaquito mit meiner Person identifiziert und ich mich mit Camaquito: Ohne mein grosses Team von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, ohne das Engagement der Sponsoren und ohne die vielen Spenderinnen und Spender wäre ich auf verlorenem Posten!» Drei Jahre Vorbereitung waren nötig, bevor es 2001 zur Gründung des Hilfswerks kam. «Anlässlich einer Geburtstagsreise mit Freunden habe ich erstmals Kuba betreten und von Süden nach Norden mit dem Auto bereist. Drei Tage in der Provinzstadt Camagüey, dem heutigen Wirkungsort des Hilfswerks, haben genügt, in meinem Innersten etwas auszulösen» erzählt Mark Kuster. «Kontakte mit der dortigen Bevölkerung haben mir deren Bedürfnisse näher gebracht und mich – wieder zurück in der Schweiz – dazu animiert, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um das scheinbar Unmögliche möglich zu machen. Ich liess nie locker, habe in der Schweiz herumtelefoniert, Freunde und Verwandte mobilisiert, bin 1998 bis 2001 mehrmals nach Kuba gereist und habe vor Ort die nötigen Kontakte geknüpft.»

«Camaquito»

Die Bezeichnung «Camaquito» ist ein Fantasie name, gebildet aus dem Städtenamen Camagüey und der typisch spanischen Verkleinerungsform «ito» und entspricht dem Ziel von Camaquito: primero los niños (zuerst die Kinder)! Seit dem 21. Juni 2001 ist die Kinderhilfsorganisation Camaquito ein Verein. Mit der Gründung des Vereins wurde einerseits die Transparenz gegenüber den Spenderinnen und Spendern gewährleistet, andererseits kontrolliert der Verein die Aktivitäten



BILD: CAMAQUITO

Mark Kuster anlässlich des letzten «Charity-Run» in Winterthur.

des Geschäftsführers. Im Jahre 2003 wurde auch Camaquito Deutschland e.V. und im Jahre 2007 Camaquito España gegründet.

«Nicht einfach Geld verteilen»

Mark Kuster ist überzeugt, dass es besser ist, vor Ort projektbezogen zu arbeiten, statt «einfach Geld zu verteilen». Camaquito hat sich vor allem auf Infrastrukturprojekte spezialisiert. Das heisst, dass der grösste Teil der Spendengelder in Bauten und Renovationsprojekte sowie Wasserprojekte (Erschliessung der Trinkwasserversorgung) investiert wird. Ebenfalls wird mit dem Projekt «viva el fútbol» der Fussball als Mittel zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen genutzt und gefördert. Botschafter dieses Einzelprojekts ist übrigens kein geringerer als der ehemalige Schweizer Nationalgoalie Jörg «Jogi» Stiel.

«Wir sind der Überzeugung, dass in Kuba in erster Linie an infrastrukturellen Investitionen Bedarf ist. Kuba verfügt über gut ausgebildete Fachkräfte und hat seit Beginn der Revolution unter anderem den Zugang zur Bildung für jedermann erreichen können sowie eine erfolgreiche Alphabetisierungskampagne durchgeführt. Doch die wirtschaftliche Lage Kubas hat es nicht zugelassen, all die sozialen und für die weitere Entwicklung Kubas wichtigen Einrichtungen in den letzten

Jahren zu renovieren», erklärt Mark Kuster und verweist auch auf die Unterstützung des Landes: «Der kubanische Staat setzt alles daran, die sozialen Errungenschaften zu erhalten. Deshalb wird Camaquito bei der Umsetzung seiner Projekten vom Staat und der Bevölkerung unterstützt.»

In Winterthur verankert

Immer wieder kehrt Mark Kuster nach Winterthur zurück, um sein Beziehungsnetz zu pflegen und Geld für das Projekt zu sammeln. Die Flüge werden ihm von «Edelweiss-Air» gesponsort. Auch als vollamtlich tätiger Geschäftsleiter wird Kuster nicht aus Spendengeldern finanziert. Dafür kommt der unabhängige, gemeinnützige Verein «Club Villa Marina» auf. Auch aus Winterthur erhält er immer wieder tätige Unterstützung: Sacha von der Crone etwa leistet immer wieder Grafikarbeit, mit dem Musikkollegium besteht eine Partnerschaft, der FC Winterthur leistet ideelle Unterstützung. Verschiedene Prominente nehmen regelmässig am Charity Run (siehe Kästchen) teil. Bei der Austragung 2010 war auch eine Staffel von «Stadtbuss Winterthur» dabei.

Am Dienstag, 21. Juni, findet in Camagüey ein Festakt statt. Es wird eine Reise für Interessierte organisiert (Informationen erhältlich über mkuster@camaquito.org.)

Charity Run 2011

Am Donnerstag, 12. Mai 2011 findet zum 8. Mal der **Charity Run zu Gunsten des Projekts Camaquito** in Winterthur statt. Organisiert wird der Charity Run (Sponsorenlauf) in Zusammenarbeit mit der Vereinigung «Junge Altstadt» sowie der ZHAW und dem Unihockeyclub Winterthur United. Zum 3. Mal findet der Charity Run in der Altstadt statt.

Start- und Zielgelände ist an der Ecke Obertor/Graben. Gestartet wird zwischen 17 und 20 Uhr. In der Nähe sind **Duschmöglichkeiten**

ten vorhanden. Im Start- und Zielgelände befindet sich auch die Camaquito-Bar. Feine kubanische Drinks sowie das kubanische Quartett «Roby y su Mecanica» versetzen Sie in ein kubanisches Ambiente. Laufen Sie mit oder Sponsoren Sie prominente Läufer(innen) wie etwa Nationalrätin Nathalie Rickli oder Ex-Miss Schweiz Anita Buri und andere!

Informationen und Anmeldung: www.camaquito.org (Button «Charity Run»)



Fussball-Spass

EFFRETIKON – Der lokale Fussballclub FCE betreut rund 200 Kids in der traditionellen Fussballwoche. Fussball-Spass pur für alle Beteiligten!

Für Sie war unterwegs: Christian Kuhn